

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 31=51 (1885)

**Heft:** 1

**Artikel:** Der Krieg in Tonking und China

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-96032>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Tabelle III. Landwehr.\*)

A. Waffengattung.	B. Stabsoffiziere.	C. Subalternoffiziere.
1) Infanterie		
98 Füsilierbataillone	98 Majore	98 Adjutanten
2) Kavallerie		8 Schwadronchefs
Dragoner		
3) Artillerie		24 Batterlechefs
24 fahrende Batterien		
2 Gebirgsbatterien		2 Batterlechefs
5 Positionsabtheil.	5 Komm. d. P.-A.	
8 Partikolonnen		8 Chefs d. W.-K.
4) Genie		
4 Geniebataillone	4 Bataillons-Komm.	4 Adjutanten
5) Stäbe d. Kav.-Reg.		
4 Kavallerieregim.	4 Regim.-Komm.	4 Adjutanten
6) Stäbe d. Art.-Reg.		
8 Artillerieregim.	8 Regim.-Komm.	8 Adjutanten
7) Stäbe d. Inf.-Reg.		
24 Infanterieregim.	24 Regim.-Komm.	24 Adjutanten
8) Stäbe d. komb. Landwehr-Brig.		
8 komb. Landw.-Br.	8 Brigade-Komm.	16 (8 Adjutanten, 8 Generalfst.-O.)
Summa 151	196	347 Offizierspferde.

(Schluß folgt.)

### Der Krieg in Tonking und China.

Seit zwei und zwanzig Jahren ist Annam und Cochinchina als französisches Besitztum annektirt, und in Saigon, der Hauptstadt dieser neuen Besitzung, weht die französische Tricolore. Trotzdem ist seit jener Zeit nur eine verschwindend kleine Zahl von Franzosen nach dieser Kolonie ausgewandert und auch von diesen Wenigen zählt mehr als ein Drittel zur Kolonialverwaltung. Obwohl dieser Umstand zur Genüge beweist, daß die Zustände und Verhältnisse, sowie die Lebensbedingungen in jenen Ländern für den Einzelnen und für den Europäer überhaupt wenig verlockendes haben, so äußerte sich doch zu allen Zeiten bei den Franzosen d. h. bei den Machthabern der Nation immer von Neuem der Drang, das Gebiet in Cochinchina noch zu erweitern und neue Territorien zu gewinnen, anstatt in dem erworbenen Besitz sich festhaft zu machen, die Verhältnisse zu konsolidiren und die reichen Hülfquellen des Landes auszunutzen.

Das bestimmte und endgültige Ziel, welches die Franzosen nunmehr gegenwärtig in Tonking erstreben, ist wie es der „Temps“ bezeichnet der ruhige Besitz dieses Landes und freundschaftliche Beziehungen mit China, wo französische Kaufleute in aller Sicherheit über die Grenzen der neuen Kolonie sollen eindringen dürfen. Wer aber garantirt, daß nicht über kurz oder lang dennoch eine Erweiterung des Machtzuwachs von den Franzosen erstrebt wird, wenn es ihnen jetzt gelingt sich zum Herrn von Tonking zu machen? Es würde zu weit führen, zu rekapituliren, wie es kam, daß Frankreich abermals mit China in Krieg gerieth, es liegt nicht im Rahmen dieses Artikels

\*) Wir legen hier unser Projekt für die Reorganisation der Landwehr zu Grunde!

und ist in frühern Artikeln erörtert worden. Daß Frankreich aber zur Zeit mit den Trägern des Drachenbanners wirklichen Krieg führt, vermag nunmehr wohl keinerseits mehr in Abrede gestellt zu werden, trotzdem eine formelle Kriegserklärung unterblieben ist.

Zur Zeit zerfällt die französische Heeresmacht in Ost-Asien in das Korps (Land-Armee in Tonking) des stellvertretenden Oberkommandirenden General Brière de l'Isle und in das Landungskorps des Admirals Courbet auf Formosa. Beide Theile sind zur Zeit genöthigt sich auf die Defensiv zu beschränken, weil ihre Stärke nicht ausreicht, um erfolgreiche Vorstöße gegen den Feind zu unternehmen. Das Korps in Tonking verfügt, wenn man die Garnisonen von dreizehn festen Plätzen abzieht, über nicht mehr als etwa sechstausend Mann, und die Landungskompagnien des Admirals Courbet dürften kaum 1000 Mann stark sein. Wenn auch General Brière de l'Isle aus Hanoi meldet, daß die französischen Garnisonen die Angriffe der Chinesen bisher mit Erfolg abgeschlagen haben, so erscheinen dennoch die Franzosen im Delta förmlich von ihren Gegnern zernirt und nur bis auf einige Meilen von den Wällen ihrer Besatzungsorte Herren des Landes zu sein, in welches sie eingedrungen sind.

Das genannte Delta-Gebiet wird durch den südöstlichen von vielen weit verzweigten Wasserwegen durchschnittenen Theil von Tonking gebildet, in welchem sich der vielarmige Ausfluß des Hauptstromes von Tonking, des Song-Koi oder rothen Flusses befindet und durch die sechs Mündungen eines nordöstlich vom rothen Fluß gelegenen kleineren Stromgebietes, an dessen Hauptmündungsarm der den Europäern geöffnete Hafenort Haiphong liegt. Den Abschluß des Delta-Landes bildet eine kanalifizierte Wasserstraße, die beide Stromgebiete verbindet, und bei der oben genannten Hauptstadt Hanoi in den rothen Fluß einmündet. Am rothen Fluß liegt etwa 5-6 Meilen nordwestlich von Hanoi die Stadt Sontay. Nordwestlich von dieser wieder mündet von Norden her der „Klare Fluß“, von Süden her der „Schwarze Fluß“ in den Hauptstrom.

Nach den gelungenen Unternehmungen der französischen Flotte im Hué-Strom war es vorauszusehen, daß die Chinesen, welche beträchtliche Streitkräfte in ihren nördlich an Tonking grenzenden Provinzen konzentrirten, mit regulären Truppen einen Offensivstoß gegen das französische Truppenkorps in Tonking unternehmen würden. In der That rückten die in den chinesischen Grenzprovinzen Yunnan und Kuangsi in der annähernden Stärke von 40-60,000 Mann gesammelten Truppen längs der Flußküste, sowie im Thal des rothen Flusses, stromabwärts vor. Die Hauptarmee stand schließlich auf der Straße von Langson und in drei Kolonnen wurde nunmehr von hier aus der weitere Vormarsch gegen die französischen Stellungen ausgeführt. Die rechte Kolonne aus Haiphong wandte sich über Yen-the in das Flußthal des Song-Koi, die mittlere ging auf

der Straße nach Bacninh vor und die linke im Flußthal Locknau. Nur die letztere Kolonne scheint Anfangs durch ihre Uebermacht das französische Detachement Donnier in harte Bedrängniß gebracht zu haben, während die rechte Kolonne durch den General Régrier — nach seiner Verwundung übernahm Brière de l'Isle das Kommando — und später auch die mittlere Kolonne zurückgedrängt wurden. Wenn auch diese Erfolge zugestanden werden, so bleibt die Situation der Franzosen, ohne Verstärkungen, dennoch eine mehr als gefährdete. Immer neue Streitkräfte der Chinesen treten auf den Kriegsschauplatz und ihr numerisches Uebergewicht allein muß schließlich den Erfolg herbeiführen. Im Thale des Song-Koi hat eine weitere Armee, außer der Armee aus Yunnan und Kuangsi, ihren Vormarsch auf das französische Seite genommen Bacninh angetreten, so daß die Zahl der chinesischen Streiter annähernd auf 80,000 Mann geschätzt werden kann.

Im Speziellen hat sich die heutige Situation in Tonking seit unserem letzten Artikel folgendermaßen gestaltet: Das Oberkommando in Tonking meldete letzthin, daß zahlreiche chinesische Truppenmassen in den Norden Tonkings eingebrochen seien und ihren ersten Stoß gegen Tu-yen-quan gerichtet hätten, wo sie mit großen Verlusten zurückgewichen seien. Die Stadt Tu-yen-quan, Hauptstadt der Provinz gleichen Namens, liegt an dem Flusse Claire, ungefähr 60 Kilometer von dessen Zusammenfluß mit dem rothen Flusse. Es ist ein besestigter leicht zu vertheidigender Posten, da er von keinen Anhöhen beherrscht wird. Tu-yen-quan ist bereits Ende Mai von französischen Truppen besetzt worden. Man hatte zuerst geglaubt, sich auf die Einnahme von Phu-ninh beschränken zu können, welches ebenfalls am Claire, etwas nordöstlich von Honghoa liegt, und nicht besetzt ist. General Brière de l'Isle hat aber als umsichtiger Truppenführer sich von dem ersten Augenblicke der Uebernahme des Oberkommando's mit der Möglichkeit eines gleichzeitigen Angriffs von Osten und Nordosten vertraut gemacht und die 3—400 Mann tragende Garnison Tu-yen-quan durch ein Bataillon verstärkt, was, wie man heute sieht, gute Früchte getragen hat.

Zwar wurden die chinesischen Truppen bei Tu-yen-quan zurückgeworfen, aber die bereits oben erwähnten aus der Provinz Yunnan kommenden chinesischen Truppen dringen im Thale von Song-Koi vor und man ist darauf gefaßt, die Chinesen in nächster Zeit in der Nähe von Honghoa erscheinen zu sehen. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß der chinesische Einfall in Tonking auf Grund eines Feldzugplanes stattfindet. Die Sache des kleinen französischen Besatzungskorps hätte eine recht schlimme werden können, wenn der Angriff aus Kuangsi und aus der Provinz Yunnan gleichzeitig erfolgt wäre, wodurch die französischen Kolonien im Nordosten und im Norden beschäftigt worden wären. Es ist anzunehmen, daß der französische Ober-

general nur deshalb bis nach dem Gejecht von Lang-Kep in Hanoi geblieben ist, um genau zu wissen, auf welchen Punkt der Hauptstoß der Chinesen stattfinden würde. Die Truppen die bei Lang-Kep und Ohu engagirt gewesen sind, sollen zu den besten Truppen China's gehören. Sie sind vermuthlich zum großen Theil aus den aus dem Norden kommenden regulären formirt, deren Ausschiffung in Pakoy verschiedentlich signalisirt worden. Sie haben einen verhältnißmäßig nur kurzen Weg zu durchmessen gehabt, um vor Lang-Son zu gelangen und haben lange vor den Irregulären in Yunnan in Aktion treten können.

Nach der Einnahme von Bacninh haben bekanntlich die Vertheidiger dieses Platzes zwei verschiedene Rückzugslinien eingeschlagen. Die Regulären haben sich auf Lang-Son, die „schwarzen Flaggen“ und andere auf Thapu-quyen und Caobang zurückgezogen. Ein Theil der letzteren hat sich nach Honghoa geflüchtet, von wo sie später vertrieben wurden. Sie gingen darauf den Song-Koi hinauf und erreichten die Grenze von Yunnan bei Lao-Kai. Ihre Stärke scheint nicht mehr als 4000 bis 5000 Mann betragen zu haben. Der General Brière de l'Isle hat also auf seinem rechten Flügel zwei chinesische Korps zurückzudrängen, die nicht weniger als 20,000 Köpfe zählen dürften und die gut organisiert sind. Dieses Korps hat bereits empfindliche Verluste bei seinem ersten Angriff erlitten. Große Truppenmassen, die aber offenbar nicht so ausgebildet sind, wie die, welche ihm auf dem rechten Flügel gegenüberstehen, und die vermuthlich aus den „schwarzen Flaggen“ und den weniger geübten Regulären bestehen, suchen seinen linken Flügel zu erdrücken. Einen ersten Erfolg haben diese Truppen in ihrer Avant-Garde vermuthlich bereits erfahren.

Diesen Truppenmassen hat der französische Obergeneral im besten Falle 7000 Mann gegenüber zu stellen. Die Kolonne Régrier hat höchstens 2500 Mann, die des Obersten Donnier 1800 Mann, beide also 4300 Mann. 2000 Mann können vielleicht noch den verschiedenen Garnisonen als nicht durchaus nöthig entzogen werden. Dieselben dürften den aus Norden kommenden Truppen entgegenzuwerfen sein. 4000 Mann sind als Besatzungen unerlässlich.

Der Umstand, daß das Oberkommando die Kanonenbootflotte zur Verfügung hat, verdoppelt allerdings durch die daraus entstehende größere Beweglichkeit gewissermaßen seine Streitkräfte. Dennoch hat der General eine Aufgabe vor sich, die mit jedem Augenblick verhängnißvoll werden kann.

Hieron ist auch die neuerdings für die Tonking-Kredite erwählte parlamentarische Kommission vollständig durchgedrungen. In den Bureaux haben die delegirten Kommissäre es fast sämmtlich ausgesprochen, daß sie die verlangten und noch weit größere Kredite nottren würden, wenn damit die Möglichkeit geschaffen wird, den chinesischen Konflikt auf die eine oder die andere Weise zu Ende zu führen. (Schluß folgt.)